

Veranstaltung PAULA LOBT
31. März 2017
Grußwort Stadtrat Michael Frost

Anrede

Schön, dass es in diesem Jahr geklappt hat, nachdem ich die Einladung zu dieser Veranstaltung in den letzten Jahren leider nicht annehmen konnte.

Die Idee, Menschen im Rahmen einer schulischen Veranstaltung ausdrücklich und ganz offensiv zu loben, muss an dieser Stelle ebenfalls gelobt werden.

Bei der Paula kommt hinzu, dass die Veranstaltung nicht etwa als Solitär in einem ansonsten konventionellen, um nicht zu sagen traditionellen Schulalltag stünde, sondern Ausdruck einer besonderen und sich konsequent durch alle Bereiche des schulischen Lebens ziehende Haltung ist, die ich vorbildlich finde.

Wie groß der Paradigmenwechsel ist, den die Lobkultur im Schulleben erfordert, wird sicherlich jede und jeder, der oder die, ob aus der Perspektive des Schülers oder der Schülerin, als Elternteil oder Lehrerin bzw. Lehrer aus dem eigenen Erleben durchaus kennen.

Ich will ein Beispiel aus meiner eigenen beruflichen Erfahrung im Schulbereich nennen. Als Referendarin bzw. Referendar lernt man ja die ganzen Feinheiten der Unterrichtsgestaltung, der Vor- und Nachbereitung, der Leistungskontrolle, der Konzeption von Klassenarbeiten, Projektprüfungen und Klausuren und entsprechend auch der Korrektur und Leistungsbewertung.

Schon da fängt das Unheil an. Übers Wochenende nimmt man die Klassenarbeiten mit nach Hause - zum Korrigieren.

Verbunden mit dem entsprechend gequälten Gesichtsausdruck und dramatischem Seufzen ist das die typische Antwort des Lehrers auf die Frage nach einer Wochenendunternehmung mit Familie oder Freunden: "Geht nicht - ich muss korrigieren."

Korrigieren der Wortbedeutung nach heißt: Auf Fehler überprüfen und berichtigen.

Heißt: Lehrer verbringen die Wochenenden damit, in den Arbeiten ihrer Schüler nach den Fehlern zu suchen.

Und pflichtgemäß saß ich also dann auch da, den Rotstift in der Hand, und tat, was ich im Ausbildungsseminar gelernt hatte: den vorbildlich formulierten „Erwartungshorizont“ neben mir, das also, was der Schüler bzw. die Schülerin bei größtmöglicher Aufmerksamkeit in meinem Unterricht hätte lernen können oder sollen,

und damit startete ich die Suche - nach den Fehlern.

Um dabei nicht völlig frustriert zu werden, folgte ich dem Rat meines Ausbildungsleiters, las erst einmal alle Arbeiten flüchtig durch, brachte sie danach in eine Reihenfolge, die besonders fehlerhaften zuerst, die besseren ans Ende, um mich also gewissermaßen zur Spitze vor- und aus der Frustration herauszuarbeiten.

Und so korrigiert man dann Rechtschreibung und Grammatik, Struktur und Argumentation und Plausibilität, schließlich den Erwartungshorizont, um Abstriche vorzunehmen, wenn der Horizont nicht erwartungsgemäß abgearbeitet worden war.

Und schließlich blieb dann die eine Arbeit übrig, an der absolut nichts auszusetzen war, auch nicht nach mehrfacher Durchsicht.

Und ich ertappte mich dabei, wie ich trotz bester Vorsätze in die Falle unserer Notengebung gelaufen war: Vor lauter Skepsis, einen Fehler nicht korrigiert zu haben, einen Spiegelstrich meines Erwartungshorizonts doch nicht in der gewünschten Detailschärfe ausgeführt zu finden,

hatte ich völlig vergessen, mich über die kluge Argumentation, über die selbstständige Auseinandersetzung mit der Thematik, die Weiterführung von Fragestellungen und Gedanken zu freuen, die eigentlich dazu angetan gewesen wären, überall leuchtende Unterstreichungen und begeisterte Ausrufezeichen zu setzen, kurzum: den Schüler für seine Klugheit zu loben!

Ja, höre ich die Skeptiker sagen, aber auch aus Fehlern wird man klug. Das stimmt. Aber durch richtig geäußertes Lob wird man eben klüger.

Lob ist Vergewisserung, Lob ist Bestärkung, Lob unterstützt und fördert vorhandene Potentiale und motiviert, diese Ansätze weiter zu verfolgen und zu vertiefen - Lob fördert das Selbst eines Menschen und setzt seine Kreativität frei.

Zeitgemäße Pädagogik, die auf die Entfaltung der Persönlichkeit setzt, ist nicht eine Pädagogik des Korrigierens.

“Paula stärkt die Persönlichkeit”, lautet entsprechend einer der zentrale Sätze des schulischen Leitbildes.

Und loben, das sehen wir ja am heutigen Abend, macht auch viel mehr Spaß.

Allerdings muss im Sinne der Entwicklungspsychologie auch unterstrichen werden, dass bloßes Lob im Sinne “Das hast du aber schön gemacht” hier nicht gemeint ist. Wenn wir Lob sagen, dann meinen wir Anerkennen. Wir erkennen an, dass ein Kind, ein Jugendlicher, ein Erwachsener, eine bestimmte Leistung vollbracht hat.

Das besondere Merkmal des Anerkennens liegt darin, dass Anerkennung auf Augenhöhe geschieht. Sowohl Lob für erwünschtes Verhalten oder Leistungen als auch umgekehrt Tadel und Korrektur unerwünschter oder fehlerhafter Leistungen gehen ja von der Bewertung aus. Und bewerten kann nur jemand, der etwas besser

weiß. Anerkennen kann ich aber auch das, was ich selbst nicht kann oder weiß.

Ein Beispiel: Die vielen Kinder und Jugendlichen, die in den letzten Monaten und Jahren aus Kriegsgebieten oder aus den Mitgliedstaaten der EU nach Deutschland und Bremerhaven gekommen sind, bezeichnen wir als "Sprachanfänger" oder "ohne deutsche Sprachkenntnis".

Dabei sind sie weder Sprachanfänger in dem Sinne, dass sie mit dem Sprechen erst bei Übertreten der Grenze begonnen hätten, noch sind sie überhaupt ohne Sprachkenntnis. Im Gegenteil: In der Regel bringen sie eine Herkunftssprache mit, der die meisten hier Anwesenden nicht mächtig sind. Das heißt: Diese Kinder haben uns - bei allen Anforderungen, die sie an uns und unser System stellen - auch etwas voraus - etwas, das Anerkennung verdient.

Als Anerkennung verstandenes Lob entspricht einer demokratischen Pädagogik, die auf Selbstbestimmung, Eigenständigkeit und Eigenverantwortlichkeit abzielt, entlastet aber die Lehrkraft von der Situation, jederzeit und in jeder Frage alles besser zu wissen.

Unterricht, der sich mit offenen Fragestellungen beschäftigt, Unterricht, der Phänomene erforscht, ist ein ergebnisoffener Unterricht, bei dem Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler darin unterstützen, sich das notwendige Handwerkszeug anzueignen, um die eigentliche Unterrichtsfrage zu beantworten. Deutsch, Englisch, Mathematik sind nicht die Bildungsziele, sondern die Mittel, die benötigt werden, um die Welt und ihre Funktionsweise zu erforschen. Dieser Unterricht muss auch zulassen können, dass Schülerinnen und Schüler zu Ergebnissen kommen, die die Lehrkraft nicht vorhergesehen hat - und dass sie Kompetenzen besitzen, die die Lehrkraft unter Umständen nicht hat.

So verstanden ist die Dimension des Lobens, so wie sie heute gestalten, deutlich größer als auf den ersten Blick ersichtlich. Ich möchte ausdrücklich anerkennen, dass die Paula in ihrem Handeln auch heute Abend ein pädagogisches Leitbild offenbart, dass diese Schule zu einem Leuchtturm weit über die Stadtgrenze hinaus macht.

Und weil das hier an dieser Schule in genau dieser Weise umgesetzt wird, ist die Paula eine Schule mit einem in die Zukunft weisenden Konzept. Eine Schule, die nicht defizitorientiert nach Fehlern und Mängeln sucht, sondern die Stärken stärkt, Potenziale potenziert, die ermutigt und bewegt.

Kompetenzraster und Leistungsentwicklungsberichte sind konsequente Antworten der Neuen Paula auf eine stärkenorientierte Pädagogik, in der Wissen und Wissenszuwachs auf individueller Basis erworben und dokumentiert werden.

Wer an der Paula arbeitet, das weiß ich aus vielen Gesprächen, muss Überzeugungstäterin oder -täter sein. Und ich gratuliere euch dazu, dass ihr es immer wieder schafft, diese Überzeugungsarbeit zu leisten und ich wünsche dem

Kollegium auch, dass es Zeit findet für gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung, nicht nur im Sinne der Vorbildfunktion, sondern zur Gestaltung eines kollegialen und teamorientierten Arbeitsklimas.

Und so ist es an mir, die Paula, und mit ihr alle hier Beschäftigten, ob nun als Lehr- oder Betreuungskraft, im Geschäftszimmer, in der Mensa oder der Hausmeisterei, dafür zu loben, dass sie das gemeinsame Leitbild so konsequent und beharrlich vorleben,

die Eltern, die dieser Schule über Generationen verbunden sind und in den vielen Jahren schon einige Reformen miterlebt haben, aber auch der "Neuen Paula" mit großer Offenheit und einem enormen Vertrauensvorschuss begegnen, und schließlich die Schülerinnen und Schüler, insbesondere jene, die am heutigen Abend noch gesondert ausgezeichnet werden.

Ihnen allen wünsche ich einen gut gelaunten Freitagabend und danke für die Aufmerksamkeit.